

## Wildbewirtschaftung verständlich vermitteln

Andrea Pirker<sup>1\*</sup>

Meiner Ansicht nach besteht das Hauptproblem zwischen Waldpädagogik und „Jagdpädagogik“ darin, dass es bei der Waldpädagogik klare Inhalte gibt, die vermittelt werden sollen. Bei der Jagdpädagogik hingegen gibt es das nicht. Die Interessen innerhalb der Jägerschaft sind so unterschiedlich, dass man auf keinen gemeinsamen Nenner zu kommen scheint.

In der Forstwirtschaft fehlt nämlich der moralische Aspekt. Da gibt es den klaren gesetzlichen Auftrag, dass eine nachhaltige Wildbewirtschaftung zu erfolgen hat. Damit lässt sich auch der Öffentlichkeit gegenüber alles plausibel begründen. Der Forstmann muss nur noch ausreichend plakativ erklären können, WARUM er Bäume fällt, was damit geschieht und was er in weiter Folge tut, um eine Wiederbewaldung zu ermöglichen.

Bei der Jagd ist das völlig anders. Die Jagdgesetze sprechen ganz wagt davon, dass der Jäger einen artenreichen Wildbestand erhalten soll, ohne dass das Wild zu arge Schäden macht. Würde man die Jagd darauf reduzieren und an knallharten Fakten festmachen, würde wahrscheinlich ein dichtes Netz an Weiserflächen ausreichen, um ein Instrument zur Abschussplanung und zur Evaluierung des Erfolges zu etablieren.

Doch den meisten Jägern geht es nicht um einen artenreichen Wildbestand oder darum, Schäden an der Landeskultur zu minimieren. Sie haben Freude daran, auf die Jagd zu gehen, möglichst guten Anblick zu haben und eine bunte Palette an Wildtieren bejagen zu können - mich eingeschlossen. Entsprechend der unterschiedlichen Charaktere der jagenden Menschen wirkt sich das natürlich in Form unterschiedlicher Jagdausübung aus. Der eine begnügt sich mit einer Pirsch durch den Bergwald, auf der er das eine oder andere Stück erlegt. Der andere muss im Jagdgatter Massenstrecken legen oder giert im Ausland danach, die Liste der noch ausstehenden Trophäenträger „abzuarbeiten“.

Und genau in diesem Punkt liegt meiner Ansicht nach das Problem, wie man der nichtjagenden Bevölkerung die Wildbewirtschaftung verständlich machen kann - wobei mir als Land- und Forstwirtin allein schon dieser Begriff

unheimlich ist, weil ich in der Land- und Forstwirtschaft heute schon beinhart kalkulieren und wirtschaften muss, um mir die Jagd auf eigenem Grund und Boden leisten zu können. Die Frage der Wirtschaftlichkeit stellt sich mir bei der Jagdausübung nicht.

Und wenn schon, dann müssten sich die Grundbesitzer in der Öffentlichkeit als Jagdwirtschaftler darstellen und nicht die Jäger, die ja in Wahrheit große Summen an Geld in die Jagd hineinstecken, statt irgendetwas dabei herauszuholen.

Deswegen sollte der Jäger meiner Meinung nach nicht versuchen, sich irgendwelche Rechtfertigungen zu konstruieren, mit der er seiner Ansicht nach bei den Nichtjägern Eindruck schinden kann. Ein Paraglider oder Mountainbiker rechtfertigt sich ja auch nicht damit, etwas ökologisch Sinnvolles zu tun und dabei auch noch einen ökonomischen Erfolg zu verbuchen.

Ich glaube, ein Jäger soll authentisch sein, bei dem was er tut. Er muss sich selbst ab und zu die Hände schweißig machen, beim Hochsitzbauen nach Pech und Motorsägenmisch riechen, beim Wildfüttern selbst zur Heugabel greifen - auch wenn es kalt ist und schneit. So ein Jäger kann sein Tun ohne große Heuchelei vor der Öffentlichkeit verkaufen. Dem, der seine Abschüsse im Gatter tätigt, wird das hingehen schwer gelingen.

Was ist nun die Botschaft? Die heutige Gesellschaft, insbesondere jene im städtischen Bereich, ist heute zu gebildet und intelligent, um sie mit noch so gut formulierten Argumenten blenden zu können, wenn diese nicht auch in der Praxis gelebt werden. Wir Jäger sollten uns daher nicht so sehr darum bemühen, uns in vorauseilendem Gehorsam für unser rechtschaffenes Tun zu entschuldigen. Wir sollten stattdessen das ausspielen, worin wir unschlagbar sind: Wir sind länger und intensiver in der Natur als jede andere Personengruppe. Wir wissen - in der Regel - mehr über Wildtiere und Naturzusammenhänge als jene, die sich Natur- und Tierschützer nennen. Und uns liegt die Natur mit ihren Wildtieren ehrlich am Herzen. Transportieren wir das, was wir sind: Wir sind die Guten!

<sup>1</sup> vulgo Michl z' Kulm, Kulm am Zirbitz 28, A-8820 NEUMARKT

\* Ansprechpartner: Ing. Andrea PIRKER, andrea\_pirker@aon.at